

Geht es nach manchen Einheimischen, ist das Vivarium für die Fisch'



Wirt Marco Franceschi findet das Schwimmbad zu klein

Schade wäre es, wenn das Vivarium in Mariahof für immer seine Pforten schließen müsste. Darüber sind sich Einheimische einig, allerdings üben sie auch Kritik: Es sei ein Fass ohne Boden und zu klein konzipiert. Noch mehr Steuergeld investieren? „Nein danke“, meinen viele.

„Ich würde es nicht einsehen, wenn der Steuerzahler wieder Geld hineinbuttern muss.“

Karl Krainer, Neumarkt

MICHAELA FRÖHLICH

Von außen deutet nichts darauf hin, dass das Vivarium in Mariahof seine Pforten geschlossen hat. Einige Autos stehen am Parkplatz, friedlich schlummert das auffällige Gebäude in der Winterlandschaft Mariahofs. Seit Montag hat die touristische Einrichtung, die 2005 mit viel Trara eröffnet wurde, ihre Pforten geschlossen. Der Grund: das liebe Geld, das vorne wie hinten fehlt (wir berichteten). Exotische Fische, Schlangen, Affen und Co. bleiben vorerst im Vivarium, das im Mai seinen unfreiwilligen Winterschlaf beenden soll. In der Zwischenzeit wird über ein Konzept nachgedacht, damit das Haus in Zukunft wirtschaftlich geführt werden kann. Ob dies überhaupt möglich ist? Daran glaubt in der Region kaum jemand. Lieber schließen, als noch mehr investieren, sind sich viele einig.

„Es ist ein Fass ohne Boden“, sagt etwa der Mariahofer Rudolf Seidl, den wir gestern mit Alois Reja und Karl Krainer im Neumarkter Café „Out of Africa“ antreffen. „Das Projekt war von Anfang an zum Sterben verurteilt“,

meint Krainer. Freilich sei es ein gutes Projekt, sind sich die drei Herren einig. „Nur passt es nicht in unsere Gegend. Die ist nämlich zu konservativ“, sagt Alois Reja. Noch mehr Geld in das Vivarium zu pumpen – erst vor einigen Monaten gab es eine Soforthilfe des Landes über 250.000 Euro – hält Krainer für sinnlos: „Es wäre Schade darum. Ich würde es nicht einsehen, wenn der Steuerzahler wieder Geld hineinbuttern muss.“ Auch Seidl ist der Meinung, dass sich das Vivarium finanziell nicht erhalten lässt. Wie die Therme Fohnsdorf, über die anschließend munter weiterdiskutiert wird. Doch das ist eine andere Geschichte...

Zu klein

Also zurück zum Vivarium: „Wir haben nicht davon profitiert“, sagt Café-Chef Marco Franceschi, der – wie viele andere auch – die Größe des Schwimmbads kritisiert: „Es ist zu klein, für Familien nicht geeignet.“ Zu hoch wiederum seien die Eintrittspreise. Überhaupt verspreche der Internetauftritt mehr als letztlich geboten wird. Walter Schilcher aus St. Lambrecht meint, dass das Land das Vivarium weiterhin un-

„Es steckt schon so viel Geld drinnen. Insofern sollte es erhalten bleiben.“

Monika Köck, Kellnerin

terstützen soll: „Es ist wichtig für die Region, und es bringt Wertschöpfung.“ Für Touristen sei es eine Abwechslung zum herkömmlichen Angebot.

Anschauen

„Ein zweites Mal würde ich es mir nicht anschauen“, meint wiederum Herr Robert aus Kärnten, der beruflich in Neumarkt tätig ist. Auch er meint, dass der Badebereich viel zu klein sei: „Ich fahre woanders hin, wo mehr geboten wird“, sagt er. Schade allerdings wär es schon, wenn das Vivarium zusperrten würde.

Ein Gast in Werner's Café findet lobende, aber auch viele kritische Worte für das Ausflugsziel: „Die Küche ist gut, das Bad ist viel zu klein“, meint er. Letztlich sei das Vivarium allerdings „für die Fisch“. Kellnerin Monika Köck sagt: „Es steckt schon so viel Geld drinnen. Insofern sollte es erhalten bleiben.“ Doch auch sie kritisiert den kleinen Wellnessbereich: „Der gehört vergrößert, dann wäre das Vivarium auch für die Einheimischen etwas.“ Denn die, die würden aufgrund des attraktiveren Angebots lieber in die nahe gelegene Therme Wildbad Einöd fahren.



Voraussichtlich bis Anfang Mai sind die Pforten des Vivariums in Mariahof geschlossen. Bis dahin soll ein Fortführungskonzept ausgetüftelt werden



Laut Monika Köck gehört der Wellnessbereich vergrößert



Diskutierten gestern über das Vivarium und die Therme Fohnsdorf: Alois Reja, Karl Krainer und Rudolf Seidl (von links)

M. FRÖHLICH (4)

KPÖ will Rechnungshofprüfung

Vivarium: Geldflüsse des Landes sollen geprüft werden.

MARIAHOF/GRAZ. Die KPÖ kritisiert im Zusammenhang mit dem Schließen des Vivariums „planlose Geldflüsse“ von Seiten des Landes Steiermark. Landtagsabgeordneter Werner Murgg, Vorsitzender des Kontrollausschusses, nennt aber nicht nur das Vivarium: „Die Geheimverträge zum Wildpark Mautern, die gewaltigen Zuschüsse an den Tierpark Herberstein, das Europeum in Mariazell oder die Thermen in Fohnsdorf und Blumau zeigen,

dass das Land bei Tourismusprojekten regelmäßig gewaltige Summen in den Sand setzt, ohne etwas dazulernen.“ Murgg beantragt im Zusammenhang mit dem Vivarium eine Rechnungshofprüfung „zur Aufklärung der Geldflüsse des Landes Steiermark an eine Bank.“ Wie berichtet, will das Land mehrere hunderttausend Euro an die Raiffeisenbanken Teufenbach und Neumarkt zahlen, die im Gegenzug auf Millionenforderungen verzichten.